

Kurzbeschreibung der Methodenwerkstatt "Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte"

Mit der Einführung des Programms "Soziale Stadt" hat die Diskussion um Aktivierung, Partizipation und Teilhabe einen großen Aufschwung erlebt. Überall wird aktiviert und beteiligt, werden 'Stadtteilbeiräte' oder andere 'Beteiligungsstrukturen' aufgebaut. In diesem Zusammenhang spielen 'Nachbarschaftshäuser' oder 'Bürgertreffs' eine große Rolle; sind diese Gemeinweseneinrichtungen doch oftmals die Orte, in denen sich Einwohner(innen) im und für den Stadtteil engagieren und Gleichgesinnte treffen können.

Diese Diskussion hat unseres Erachtens (mindestens) einen 'blinden Fleck': In den programmatischen Grundlagen für diese Diskussion wird zwar gefordert, "die Bewohner zu motivieren, in Initiativen und Vereinen mitzuwirken und sich dauerhaft selbst zu organisieren" (ARGE Bau Leitfaden Abschnitt 3.1); und es heißt "Damit Bewohnerschaften selbst zu Akteuren werden und so den Veränderungsprozess aktiv mitgestalten können, sind mit den Bewohnern neue nachhaltige und selbsttragende Strukturen der Interessenartikulation, der Kommunikation und Kooperation aufzubauen ..." (Positionspapier zur sozialen Stadt der BAG soziale Stadtentwicklung und GWA, S. 3). Daß diese angestrebten Entwicklungen mit enormen Lernprozessen (für ALLE Beteiligten) verknüpft sein dürften, klingt nur selten in diesen Papieren an und wird in den Diskussionen nur in Ausnahmefällen thematisiert.

Wir meinen, daß es wert ist, die Verbindungen und Verknüpfungen von Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen und Gemeinwesenarbeit einmal genauer, anhand der Fragestellung "Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte", zu untersuchen. Schon in der Definition von lebenslangem Lernen als "alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen, bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt." (Mitteilung der Kommission "Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen, KOM(2001) 678 endgültig, S. 9) wird der Zusammenhang deutlich. Menschen lernen nicht nur in der Schule oder in Kursen. Wenn sie um sich persönlich weiterzuentwickeln mit Nachbarn treffen und als Stadtteilmediator/innen betätigen oder sich im 'Kiezrat' engagieren, dann lernen sie vermutlich und quasi 'als Nebeneffekt' eine Menge in diesem Tätig – Sein: "Lernen im sozialen Umfeld"

In der 'Methodenwerkstatt' wollen wir im Austausch mit den Teilnehmer/innen (von denen wir hoffen, daß zumindest ein Teil im Stadtteil bezahlt oder unbezahlt aktiv ist) den Blick auf "Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte" werfen und prüfen, ob dieser Blickwinkel zur Erweiterung der konzeptionellen Ansätze von Gemeinwesenarbeit und lebenslangem Lernen beitragen kann.

Ausgehen werden wir dabei von der Frage, wo wir tätig sind und wo(bei) wir in den letzten Jahren am meisten gelernt haben. Dann werden anhand einer Analyse der Programme bzw. Angebote einiger ausgewählter Nachbarschaftshäuser in Berlin untersuchen und diskutieren, inwieweit Lernen in diesen Einrichtungen eine Rolle spielt. Daran anschließend wollen wir beschreiben, was am "Lernen im sozialen Umfeld" charakteristisch ist und untersuchen, welche spezifische Funktion Gemeinweseneinrichtungen als Lernort im Stadtteil übernehmen (können).

Es werden KEINE fertigen Konzepte vorgestellt oder Methoden vermittelt! Wir hoffen auf eine fundierte Erweiterung des Blickes auf Aktivitäten im Stadtteil und in Gemeinweseneinrichtungen durch den Austausch (für den wir einige Inputs und einiges Material liefern werden) aller Beteiligten.

Ingeborg HENNIG, WiR e.V., Agentur für Lerninfrastruktur und Regionalentwicklung, Warnitzer Straße 28, 13057 Berlin, Tel 030 – 96061877, mail: wir.ev@gmx.de und
Hans – Georg RENNERT, Kommunales Forum Wedding e.V., Regionale Tätigkeits- und Lernagentur Berlin Mitte, Wiesenstraße 29, 13357 Berlin, Tel 0303 – 46507355, mail: kom.forum.rennert@web.de

Vorüberlegungen

Unsere Ziele für die Methodenwerkstatt

- Erfahrungsaustausch mit Kolleg/innen aus der GWA
- Diskussion Relevanz Lernen im sozialen Umfeld für GWA
- Verbindung LiSU – GWA eine Erweiterung der jeweiligen Blickwinkel und Ansätze?
- (prüfen: Blickwinkel LiSU und LLL neu u/o relevant für GWA? / ehrenamtliche Tätigkeit – Kompetenzentwicklung systematisieren)
-

Vorarbeiten durch uns:

- Material zusammentragen und –stellen: Was existiert PROGRAMMATISCH an Aussagen zum Zusammenhang von (Erwachsenen-)Bildung – LisU und GWA? (Bildung als Teil von GWA / soziale Stadt)
- Schnittstelle zw. LiSU und GWA und Anknüpfungspunkt für uns: LLL als Chance für persönliche Entfaltung, gesellschaftliche Teilhabe und soziale Integration sowie zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit
- Vorüberlegungen und Material (Auswertung einiger aktueller Programme und Angebote in Nachbarschaftshäusern) zu Gemeinweseneinrichtungen als Teil einer Lerninfrastruktur im Stadtteil
-

Mögliche 'Produkte' durch die (Vorbereitung und Durchführung der) Methodenwerkstatt

- Materialsammlung zu den programmatischen Texten (für TN sowie ABFW und BAG)
- Dokumentation der Methodenwerkstatt
- Vertiefung der Diskussion im Rahmen eines Forum GWA Berlin??
- Weiterarbeit im Rahmen der BAG GWA und soziale Stadt?
- Standpunktpapier / Artikel zur Bedeutung von Gemeinweseneinrichtungen als Lernorten im Stadtteil (ABWF)
-

a) Was können die TN an der Methodenwerkstatt erwarten?

- Materialsammlung = Überblick über relevante programmatische Grundlagen und inhaltliche Anknüpfungspunkte
- Neuer Blick (? was im Rahmen der Methodenwerkstatt geprüft wird) auf Gemeinweseneinrichtungen und einen bisher unterbelichteten Aspekt ihrer Arbeit
- ggfs als Anregung für künftig zielgerichtetes Vorgehen
-

b) Was wird von ihnen erwartet?

- Offenheit und Neugier auf neuen Blickwinkel und Diskussion
- Daß sie KEINE fertigen Rezepte, Konzepte oder Methoden, Instrumente erwarten
- möglichst Praxis in der GWA bzw. berufliche Erfahrungen in Bezug auf das Feld (z.B. Lehre, Forschung, Verwaltung, ...)
-

Vorüberlegungen zum Lernen in Gemeinweseneinrichtungen (deren spez Bedeutung für LLL)

- Freiwilligkeit
- in der Tätigkeit (oft als Nebenprodukt), d.h.
- oft informell
- im Stadtteil – Gemeinwesenbezug
- Kooperation

Kurzbeschreibung der Methodenwerkstatt **"Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte"**

(für die Tagungsunterlagen der TN)

Mit der Einführung des Programms "Soziale Stadt" hat die Diskussion um Aktivierung, Partizipation und Teilhabe einen großen Aufschwung erlebt. Überall wird aktiviert und beteiligt, werden 'Stadtteilbeiräte' oder andere 'Beteiligungsstrukturen' aufgebaut. In diesem Zusammenhang spielen 'Nachbarschaftshäuser' oder 'Bürgertreffs' eine große Rolle; sind diese Gemeinweseneinrichtungen doch oftmals die Orte, in denen sich Einwohner(innen) im und für den Stadtteil engagieren und Gleichgesinnte treffen können.

Diese Diskussion hat unseres Erachtens (mindestens) einen 'blinden Fleck': In den programmatischen Grundlagen für diese Diskussion wird zwar gefordert, "die Bewohner zu motivieren, in Initiativen und Vereinen mitzuwirken und sich dauerhaft selbst zu organisieren" (ARGE Bau Leitfaden Abschnitt 3.1); und es heißt "Damit Bewohnerschaften selbst zu Akteuren werden und so den Veränderungsprozess aktiv mitgestalten können, sind mit den Bewohnern neue nachhaltige und selbsttragende Strukturen der Interessenartikulation, der Kommunikation und Kooperation aufzubauen ..." (Positionspapier zur sozialen Stadt der BAG soziale Stadtentwicklung und GWA, S. 3). Daß diese angestrebten Entwicklungen mit enormen Lernprozessen (für ALLE Beteiligten) verknüpft sein dürften, klingt nur selten in diesen Papieren an und wird in den Diskussionen nur in Ausnahmefällen thematisiert.

Wir meinen, daß es wert ist, die Verbindungen und Verknüpfungen von Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen und Gemeinwesenarbeit einmal genauer, anhand der Fragestellung "Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte", zu untersuchen. Schon in der Definition von lebenslangem Lernen als "alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen, bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt." (Mitteilung der Kommission "Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen, KOM(2001) 678 endgültig, S. 9) wird der Zusammenhang deutlich. Menschen lernen nicht nur in der Schule oder in Kursen. Wenn sie um sich persönlich weiterzuentwickeln mit Nachbarn treffen und als Stadtteilmediator/innen betätigen oder sich im 'Kiezrat' engagieren, dann lernen sie vermutlich und quasi 'als Nebeneffekt' eine Menge in diesem Tätig – Sein: "Lernen im sozialen Umfeld"

In der 'Methodenwerkstatt' wollen wir im Austausch mit den Teilnehmer/innen (von denen wir hoffen, daß zumindest ein Teil im Stadtteil bezahlt oder unbezahlt aktiv ist) den Blick auf "Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte" werfen und prüfen, ob dieser Blickwinkel zur Erweiterung der konzeptionellen Ansätze von Gemeinwesenarbeit und lebenslangem Lernen beitragen kann.

Ausgehen werden wir dabei von der Frage, wo wir tätig sind und wo(bei) wir in den letzten Jahren am meisten gelernt haben. Dann werden anhand einer Analyse der Programme bzw. Angebote einiger ausgewählter Nachbarschaftshäuser in Berlin untersuchen und diskutieren, inwieweit Lernen in diesen Einrichtungen eine Rolle spielt. Daran anschließend wollen wir beschreiben, was am "Lernen im sozialen Umfeld" charakteristisch ist und untersuchen, welche spezifische Funktion Gemeinweseneinrichtungen als Lernort im Stadtteil übernehmen (können).

Es werden KEINE fertigen Konzepte vorgestellt oder Methoden vermittelt! Wir hoffen auf eine fundierte Erweiterung des Blickes auf Aktivitäten im Stadtteil und in Gemeinweseneinrichtungen durch den Austausch (für den wir einige Inputs und einiges Material liefern werden) aller Beteiligten.

TN – Liste im Anhang (?)

Dokumentation der 'Methodenwerkstatt' selbst

Ablaufplanung:

1. Begrüßung, Ablauf, Dialog zum Thema
2. Vorstellungsrunde der TN und Gespräch zu deren Lernerfahrungen
3. Input: Analyse der Programme und Angebote ausgewählter Stadtteileinrichtungen in Berlin
4. Diskussion zu Besonderheiten von Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte
5. Ergänzender Input: Materialsammlung programmatischer Texte zum Lebenslangen Lernen und Gemeinwesenarbeit
6. Gespräch (am Modell eines Stadtteils): Lernorte im Stadtteil
7. Diskussion: Haben Gemeinweseneinrichtungen als Lernort im Stadtteil eine spezifische Funktionen?
8. Rückmeldungen der TN zur Methodenwerkstatt

1. Begrüßung , Vorstellung des Ablaufs sowie thematischer Einstieg
 über einen **DIALOG** (liegt als Datei vor) zwischen Inge Hennig und Hans – Georg Rennert

2. Vorstellungsrunde: Vorstellung: Name, Organisation und Tätigkeitsbereich der TN an der Methodenwerkstatt sowie: wichtigste Lernerfahrung in letzten Jahr (Karteikarten)

1. Carsten Braasch	Intermediär, der ein Kompetenzzentrum im ländlichen Raum in Niedersachsen aufbaut (und dazu eine Dissertation schreibt)	Ich habe die Macht der Hinterbühne kennengelernt
2. Kirsten Hutte	Freiwilligenbörse + LOS – Koordinatorin in Freiberg / Sachsen	Brüche und Bewältigung der Brüche in der Berufsbiographie Problembewältigung durch Netzwerkarbeit
3. Sabine Weskott	Stadtteilarbeit im SOS – Familienzentrum in Marzahn – Hellersdorf	Freiwilliges Lernen – Wille nach Veränderung – Erfahrung, daß Strukturen nicht immer lernfreundlich sind – Frage nach der Balance zwischen Kontinuität und Lernfähigkeit
4. Nina Kuhn	Quartiersarbeiterin in einem Quartiersbüro in Freiburg / Br.	Gemeinsamkeiten entdecken, Solidarität erfahren – beidseitig und partnerschaftlich (als Professionelle mit den 'Nutzern')
5. Karl – Heinz Webel	Rentner – nicht eingebunden in GWE Aber: AG Ortsbildpflege Sennestadt	Mit Hilfe von Wissen Handlungsveränderungen erzielen = Lernen Lernfeld Familie (Enkelkinder!)
6. Kirsten Sehgal	Quartiersentwicklerin in einem Stadtteilbüro in Hamburg	Neue Horizonte erfahren Neues, Kreatives entdecken
7. Anne Knauf	Leitung Kindertagesheim in Bremen – (Tenever); kooperiert in einem Netzwerk sozialer und Bildungseinrichtungen	(neue) Lernwünsche erfahren – Räume eröffnen für deren Realisierung
8. Frank Spieth	Freiberuflich im Fundraising + Vereinerfahrungen in Sachsen (Meuselwitz)	Blockierungen durch Inputs lösen; Durch Herausforderungen bisherige Grenzen überschreiten
9. Frauke Schulz (?)	Studiert Sozialwissenschaft – Deutschkursleiterin in einem neuen Nachbarschaftstreff in einem Vorort von Hannover	Lernen als beidseitiger Prozess zwischen Kursleiterin und Lernenden

Zusammenfassung der wichtigsten individuellen Lernerfahrungen:

- Lernfeld eigene Familie (Anlaß: Enkel)
- Gemeinsamkeiten erkennen – gemeinsam aktiv werden können
- Vielfalt – Anregungen – Beidseitigkeit des Lernens
- Grenzen überwinden – über den Tellerrand gucken – neue Kompetenzen entdecken
- Räume öffnen für (neue) Lernbedürfnisse
- In Netzwerken zusammenarbeiten lernen
- Widerstände bei / gegen Veränderungen erfahren – Lernfähigkeit von Organisationen?

3. Analyse der Angebote von 3 Stadtteilzentren in Berlin in Hinblick auf Tätigkeits- und Lernfelder

eigene Datei liegt dazu vor - **Rückmeldungen** zur Analyse und der Darstellungsweise:

- guter methodischer Ansatz, um weitere Überlegungen zu fundieren
- spiegelt eine Angebotsstruktur wieder – für diejenigen Menschen, die in die Einrichtung kommen ->
- über welche Wege werden (potentielle) Nutzer und Lernende zu erreichen versucht?
- Eindruck: das ist wie Schule und auf einen Gegenstand konzentriert – das gemeinsame Handeln, das Tun und das Lernen im Tun dadurch nicht erfaßt
- Angebote klingen nach 'Konsumhaltung' und Freizeitbeschäftigung – doch zwischen den TN passiert erfahrungsgemäß sehr viel – gegenseitige Beratung und Lebenshilfe
- Die abgebildete Vorstrukturierung ist vielleicht nicht so dominant wie in der VHS und den Kursen
- Objekt- und Subjektrolle der TN?!
- Die Prozesshaftigkeit des Tuns und Lernens wird auf diese Weise nicht erfaßt
- Nicht nur Stadtteilzentren auf diese Weise erfassen und deren Angebote analysieren – vielleicht gibt es noch andere 'Lernorte' und auch völlig offene Formen des Lernens

4. Was könnten Besonderheiten von Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte sein? (Sammlung):

- Im Prinzip 'offen für alle' – aber auch mit spezifischen Angeboten für bestimmte Gruppen
- alltagsnah
- interessenbezogenes, freiwilliges Lernen
- fehlende Vorstrukturierung von Angeboten eröffnet 'Lernräume'
- voneinander – füreinander Lernen – beidseitiger Austausch
- Gemeinschaftliches Handeln – Lernen durch das 'Tun'
- Selbstorganisation von Bürgern / Nutzern
- Selbst Verantwortung übernehmen – dafür Raum geben
- 'Möglichkeitsräume' eröffnen
- Ermöglichung von Emanzipationsprozessen:
- Rollenwechsel der TN: vom Objekt zum Subjekt

Fragen / Anregungen:

- Zur Vermeidung von Doppelangeboten Vernetzung der GWE notwendig
- Wo findet tatsächlich auch Lernen statt?
- Sind spezielle Angebote für bestimmte Gruppen – z.B. Senioren – wichtig?
- Ist das auch im Verbund möglich?
- Wie werden Prozesse sichtbar?
- Diskussion zu offenen Lernorten mit der öffentlichen Verwaltung führen

5. ergänzender Input: Materialsammlung programmatischer Texte zu Gemeinwesenarbeit, Erwachsenenbildung, lebenslangem Lernen und Lernen im sozialen Umfeld (Extra – Datei) – im Anhang

6. Erweiterung des Blicks von der Gemeinweseneinrichtung zu weiteren Lernorten im (imaginären) Stadtteil mit Hilfe eines Modells von Planning for Real

Fragestellungen an die TN: Wo sind überall Lernorte und wie wird dort gelernt?

- Kennzeichnung durch Karteikarten, die auf das Modell gelegt wurden - einzelne Karteikarten – noch ? – nicht erfaßt
- Vorlesen der Karten
- Bildung von Begriffspaaren zur Vielfalt des Lernens – Zuruf und kurze Diskussion der TN – Visualisierung am Flipchart durch den Moderator
- Zuordnung: welcher Begriff / welche Charakterisierung paßt am besten zum Lernen in Gemeinweseneinrichtungen?

Aussagen und Begriffspaare zu Lernorten und dem Lernen im Stadtteil
(**blaue Schrift**: Eigenschaft, die wir eher dem Lernen in Gemeinweseneinrichtungen zugeschrieben haben)

- Erkenntnis: man kann überall lernen! Aber wann macht man es wirklich?
- **Freiwilliges Lernen** – unfreiwillig lernen
- 'negatives Lernen': Vorurteile festigen – 'positives Lernen': Horizonte erweitern
- intentional / **beabsichtigt** – **nicht beabsichtigt** / nicht – intentional
- **zufällig** – '**Gelegenheitsräume**' schaffen (Lernklima! + Räume vorhalten)
- **für bestimmte Gruppen – im Prinzip offen für alle**
- homogene Gruppen – gemischte Gruppen
- nicht zeitunabhängig
- im 'stillen Kämmerlein' für sich allein – Austausch, gemeinsam, Interaktion
- **Dreieck: Wissen – soziales Lernen – Lernen im Tun**
- Auf ein bestimmtes (äußeres) Ziel hin: Schein, Zeugnis – Problem lösen
- **Individuelle Bereitschaft / Lerninteresse**
- **Motivation 'von innen'** – 'von außen'
- unkritisch – selbstreflexiv / Rückkopplung – EVALUATION?
- Konventionell – komplexes Lernen
- Mobil (Lernbus) – fester Ort
- '**lebensnah**' - lebensfern
- **alltagsrelevant**
- **Selbsthilfe lernen** – Legitimationsfunktion?!
- **Selbstorganisiert** – fremdbestimmt / vorstrukturiert

7. Abschließende Diskussion: Haben Gemeinweseneinrichtungen als Lernorte im Stadtteil eine spezifische FUNKTION?

- Neue Lernformen erproben
- Orientierung an den Fähigkeiten und Talenten – auch und gerade individuell – 'Erprobungsraum'
- sinnstiftende Tätigkeiten
- Unterschiedliche 'Spielräume' eröffnen
- Übergänge schaffen (nur für Einzelpersonen oder auch für Gruppen oder Organisationen?)
- Feuerwehrfunktion für soziale Konflikte (Kompensation) oder Emanzipation
- Zukunft gestalten
- Kooperation anstiften und praktizieren

8. Rückmeldungen zur Methodenwerkstatt

- Didaktisch gut vorbereitet, z.B. Dialog = Wertschätzung der TN
- (bei den Tagungen zu Modellen der Bürgerbeteiligung): Lernatmosphäre / Austausch
- guter Aufriß des Themas – Weiterarbeit scheint lohnend
- am Thema weiterarbeiten (systematisieren)
- Auswertung der Angebote zu detailliert dargestellt
- einige Fragen aus meiner Arbeit sind für mich besser strukturiert, aber: keine Antworten auf bestimmte Fragen
- meine Klarheit bei eigenen Fragen – Richtungen aufgezeigt
- habe Anregungen bekommen, die nachwirken können
- das Thema eventuell in eigenen Netzwerken aufgreifen (BAG GWA, Forum GWA Berlin)
- Hinweis: die Hans – Böckler – Stiftung arbeitet auch zum Thema – Kontakt knüpfen (C. Braasch)
- EU – Projekt zum Thema; Idee: Siegel für LLL – Lernorte (d.h. Qualitätskriterien o.ä. entwickeln – F. Spieth)

Berlin, 08.09.05

- **Ingeborg HENNIG, WiR e.V.**, Agentur für Lerninfrastruktur und Regionalentwicklung, Warnitzer Straße 28, 13057 Berlin, Tel 030 – 96061877, mail: wir.ev@gmx.de und
- **Hans – Georg RENNERT, Kommunales Forum Wedding e.V.**, Regionale Tätigkeits- und Lernagentur Berlin Mitte, Wiesenstraße 29, 13357 Berlin, Tel 0303 – 46507355, mail: komm.forum.rennert@web.de

Die Agentur für Lerninfrastruktur- und Regionalentwicklung (ALR) und die Regionale Tätigkeits- und Lernagentur Berlin – Mitte sind Projekte der Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung e.V.; gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

(Ende der Dokumentation der Methodenwerkstatt)

Überlegungen zur weiteren Arbeit am Thema:

Klärung Inge und Schorse, ob dies (zumindest zeitweilig) ein weiterer Arbeitsbereich entweder für beide oder individuell werden soll sowie der Ziele und gewünschten Ergebnisse

1. Verbreitung der Dokumentation
 - ABWF Projektleitung, WB und Teams (ev. Artikel QUEM – Bulletin)
 - Stiftung Mitarbeit und TN der Methodenwerkstatt
 - Landesnetzwerk GWA und soziale Stadtteilentwicklung Berlin
 - DPW LV Berlin und Verband für sozial – kulturelle Arbeit
 - Difu
2. Vertiefung des Fach – Austauschs in Dtl.:
 - Präsentation auf einem der regelm. Treffen der Stadtteilzentren in Marzahn - Hellersdorf
 - Forum GWA Berlin zum Thema (?) Ende 2005
 - Präsentation und Diskussion bei er BAG Soziale Stadt und GWA
3. transnationaler Fachaustausch:
 - CEBSD – Kontakt (www.cebsd.org)
 - GRUNDTVIG – Lernpartnerschaft
4. Vertiefung durch forschen und gestalten
 - ABWF?!
 - Kontakt + Kooperation mit Hans – Böckler – Stiftung?
 - GRUNDTVIG – Kooperationsprojekt oder thematisches Seminar